

Verlassen auf der ganzen Welt, kein Stückchen Brot, kein
 wenig Geld, schleicht sich ein armer Waisenbub zur kalten
 Winterszeit dem Friedhof zu.

- 2) Er schaut zum Himmel stumm hinauf:
 Ach lieber Herrgott nimm mich auf
 und führ' mich in dein Paradies,
 wo mein lieb Mütterlein zu finden ist.
- 3) Aber, aber ach was ist geschehn,
 er hat sein Mütterlein gesehn.
 Da jauchzt der Waisenbub wohl auf voll Freud:
 „O Mutter, Mutter welche Seligkeit.“
- 4) Nicht weit von jenem weiten Ort,
 nicht weit von jenem Leichenhaus -
 ein kleiner Hügel bedeckt mit Schnee,
 zwei Waisenbändchen ragen in die Höh'.
- 5) Es ist der arme Waisenbub,
 der gestern schon in aller Früh'
 dem lieben Herrgott geklagt sein Leid;
 er ist erfroren, er ist eingeschneit.

Dieses Lied wurde oft in den langen Winter-
 abenden beim „Federnschleiben“ gesungen. Es war aber auch
 als Schlummerlied bis in die jüngste Vergangenheit bekannt.

Aufgezeichnet:
 Juni 1966

Vorsängerin: Elisabeth Kaschmitter
 (geb. 1908)